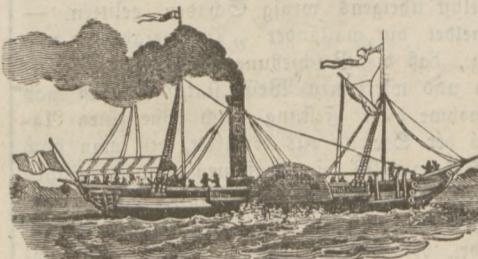


Danziger Dampfboot.

Nº 305.

Sonnabend, den 29. December.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Inserate, pro Spalte 9 Psge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition
Portehaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige Kunden auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Die verehrten Abonnenten des **Danziger Dampfboots** werden gebeten, ihre Bestellungen auf dasselbe für das Erste Quartal 1861 rechtzeitig erneuern zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt hier in der Expedition, wie auswärts bei jeder Königl. Postanstalt pro Quartal 1 Thlr. Zugleich erlauben wir uns, die Freunde und Gönner dieser Zeitung zu bitten, in ihren Kreisen die Aufmerksamkeit auf das „**Danziger Dampfboot**“ freundlichst lenken und denselben zu seiner noch weiteren Verbreitung förderlich sein zu wollen.

Die Redaction.

Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Bielefeld, Freitag, 28. December.

Der Geheime Ober-Tribunals-Rath Waldeck wurde für den Wahlbezirk Bielefeld-Wiedenbrück heute mit großer Majorität zum Abgeordneten gewählt.

Wien, Freitag, 28. December.

Die heutige „Wiener Ztg.“ enthält zwei kaiserliche Verordnungen, wodurch die Banknoten für die Dauer der jüngsten außerordentlichen Verhältnisse Zwangscours in Lombard-Benien erhalten und die Bezahlung der Zinsen des Nationalanlehns in Banknoten mit entsprechendem Aufgeld verfügt wird. Ein Kaiserliches Handschreiben verordnet die unverzügliche Organisirung der Siebenbürgischen Hof-Kanzlei und des Gouvernements und gibt Veranlassung zu einer Berathung der Notabeln, wegen der baldigen Organisirung des Landtags.

Das gestrige Abendblatt des „Wanderer“ enthält ein Telegramm aus Pesth vom 27. d., nach welchem in einer General-Versammlung der Stadt Pesth beschlossen worden ist, eine Vorstellung an den Hofkanzler zu richten, damit Graf Teleki freigegeben oder, wenn dies nicht erreichbar, dem ungarischen Gerichte überwiesen werde.

Pesth, 27. December.

Eine Generalversammlung hat beschlossen, dem ungarischen Hofkanzler eine Vorstellung zugehen zu lassen, damit Graf Teleki freigegeben oder einem ungarischen Gerichte überwiesen werde.

Bern, Donnerstag, 27. December, Abends.

Der Bundesrat beeilt die Bewaffnung und Wehrmachbung der Armee. Im nächsten Jahre werden statt des üblichen Zusammenganges der Truppen, Gebirgsmarsche in Graubünden und Wallis stattfinden, mit welchen Scharfschüssen der Artillerie verbunden werden soll.

Paris, Freitag 28. Dezember, Morgens.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Gaeta vom 24. d. wird das Bombardement von Seiten der Belagerer Tag und Nacht fortgesetzt und von den Belagerten erwiedert.

Obwohl die Pforte die angehaltenen sardinischen Schiffe herausgegeben, so hält sie dessen ungeachtet an dem Rechte fest, diejenigen Schiffe zu untersuchen, von denen sie den Verdacht hegt, daß sie Kriegscontrebande an Bord haben.

Nach der Mailänder „Perseveranza“ hätte die Königin von Neapel Gaeta verlassen.

Wien, 27. Decbr. Die Börse war heute unruhig, weil morgen Zwangscours der Banknoten für Benien erwartet wird. Die Ungarn bitten um Freilassung Teleki's, oder Stellung desselben unter ungarische Jurisdiction. Die Einverleibung der Woivodina in Ungarn ist gesichert.

Paris, den 27. December, Abends.

Die „Patrie“ glaubt, daß eine allgemeine Auseinandersetzung aller wehrfähigen Männer von 18 bis 40 Jahren

durch ganz Italien bevorstehe. Victor Emanuel wird Neapel am 2. Januar verlassen. Die Wahlen werden ihrer Mehrheit nach voraussichtlich im Sinne Garibaldi's aussfallen. Cavour ist erkrankt. Er wird dem Vernehmen nach wahrscheinlich provisorisch das Ministerium abgeben. (H. N.)

Der Staats-Minister von Schmerling hat ein Rundschreiben an die Statthalter erlassen, mit welchem er gleichsam sein politisches Glaubensbekenntnis ablegt und das große politische Fortschritte in den österreichischen Staaten verheist, welche, wie scharf betont wird, in den Entschlüsse und Absichten Sr. Majestät des Kaisers liegen. Indem ich schreibe der Staats-Minister, die mir von Sr. Majestät dem Kaiser vorgezeichnete Bahn mit Entschlossenheit und Zuversicht betrete, richte ich mein erstes Augenmerk auf dasselbe, was den verfassungsmäßigen Staat vor allem andern kennzeichnet, auf die Objekte der persönlichen Freiheit seiner Bürger, damit sofort jeder Einzelne in Bezug auf Religion und Gewissen, auf geistige und materielle Interessen sich jener Selbstständigkeit erfreue, welches mit einem geordneten Gemeinewesen verträglich, nach den Erfahrungen freier Staaten, dem Ganzen, wie dem Einzelnen heilsam, vor Allem aber in unserem Vaterlande unabsehlich ist, in welchem sich nicht nur alle Nationalitäten, sondern auch alle Religionsbekenntnisse in unlösbarer Verschlingung zusammengefunden haben. Das Kaiserliche Diplom spricht es aus, daß die freie Religionsübung als eines der ersten Grundgesetze des Staates zu gelten hat; es ist aber nothwendig, daß in diesem Punkte der Allerhöchste Wille in der ganzen Fülle seiner humanen Intentionen zur Anwendung gelange. Freie Religionsübung bringt ihre natürlichen Consequenzen auf dem Felde bürgerlicher und politischer Berechtigung unaufhaltsam mit sich. Es ist daher Sr. Majestät ausdrücklicher Wille, daß auch die bürgerlichen und politischen Rechte im Geiste geregelter Freiheit vor jeder Beeinträchtigung gewahrt und daß die wechselseitigen Beziehungen der verschiedenen Religionsbekenntnisse auf dem Fuße jener Billigkeit und wahren Nächstenliebe geordnet werden, welche dem tatsächlich unter ihnen bestehenden Frieden entspricht.

Nach diesen beherzigenswerten Worten kommt der Herr Staats-Minister auf die Wissenschaft zu sprechen; er bezeichnet sie als eine Macht und sagt, daß es eine der höchsten Aufgaben der Regierung sei, das edle Bestreben aller Nationalitäten, durch eigene Bemühungen auf eine höhere Stufe der Geistesbildung sich zu erheben, zu unterstützen.

Mit gleicher Hochachtung wird von der Presse gesprochen. Sie sei, heißt es, einer der mächtigsten Hebel für die Ausbreitung von Kenntnissen und Ansichten, und darum müsse sie auch von den, ihre Tätigkeit störenden Schranken befreit werden.

Wie auf diese Weise den geistigen Gütern der Nationalitäten mit aller Entschiedenheit Schutz und Förderung verheißen wird, so werden auch im weiteren

Verlauf des Rundschreibens die materiellen Interessen der Bevölkerung und Alles, was mit diesen zusammen hängt, ins Auge gefaßt, so daß nirgends der Scharfschluß des Staatsmannes zu erkennen, der das Beste will und mit Energie zu verwirklichen strebt.

Zum Schluß des Rundschreibens wird den Beamten das strengste Festhalten an der Geschicklichkeit empfohlen; denn dasselbe ist, heißt es, da am nothwendigsten, wo ein Staat in einer wichtigen, ja entscheidenden Umbildung begriffen ist.

Zum Schluß des Rundschreibens wird den Beamten das strengste Festhalten an der Geschicklichkeit empfohlen; denn dasselbe ist, heißt es, da am nothwendigsten, wo ein Staat in einer wichtigen, ja entscheidenden Umbildung begriffen ist.

Von Zweifelhaft wird das eben so scharf durchdachte

wie schwungvolle Rundschreiben des neuen Ministers einen sehr guten Eindruck in allen Theilen der österreichischen Monarchie machen, und es ist nur zu wünschen, daß die angekündigten Reformen, aus denen man die Neugeburt des Staates erwartet, nicht zu spät ins Leben treten.

R u n d s c h a f t

Potsdam, 27. Decbr. Das Befinden Sr. Majestät des Königs blieb ein verhältnismäßig günstiges bis zum 20. d. M., wo in den Morgenstunden Erscheinungen einer größeren Erregung des Gefäßsystems auftraten. Dieselben ließen aber bald nach, so daß Sr. Majestät noch an demselben Tage über Mittag einige Stunden außer Bett zubringen konnten und sich am 23. verhältnismäßig recht wohl befanden, obwohl Sie noch das Zimmer hüteten. Am 24. Abends stellte sich Erbrechen ein, das sich in der darauf folgenden Nacht und am 25. früh noch mehrere Male wiederholte, eine Nahrungsauhnahme unmöglich mache, die Kräfte des Königs sehr erschöpft und Derselbe fast beständig schlief. Seit dem 25., Mittags, hat sich das Erbrechen nicht wiederholt, die Reizbarkeit des Magens hat abgenommen, der König hat wieder Nahrung zu sich nehmen können und gut vertragen. Der schlummersüchtige Zustand dauert noch fort, doch haben sich seit gestern die Kräfte wieder etwas gehoben, so daß eine Neigung zum Bessern nicht zu erkennen ist.

Berlin, 27. Dec. An unserem Hoflager erwartet man morgen den Besuch des Prinzen Alfred von England, zweiten Bruders der Prinzessin Friedrich Wilhelm. Prinz Alfred, welcher bekanntlich der präsumptive Thronerbe des Herzogthums Sachsen-Coburg-Gotha ist, wird sich wahrscheinlich von hier nach Gotha begeben, dort bis zum Frühling bleiben und dann seine Residenz in der Nähe von Coburg aufschlagen.

In militärischen Kreisen geht das Gerücht, daß drei commandirende Generale mit Rücksicht auf ihr vorgerücktes Alter ihre Pensionirung nachsuchen wollen. Man nennt die Generale Lindheim, Waldersee und Schack. Die Nachricht ist aber noch nicht verbürgt.

Der Bildhauer Uhlenbuth, welcher jetzt die Statue Friedrich des Großen, hier im Lagerhaus ausgestellt hat, ist eigentlich Lehrer der Naturwissenschaften und hat bereits einige schäzende-

werthe Schriften über Chemie verfaßt. Aus Liebe zur Kunst widmet er sich nun der Bildhauerei. Bekanntlich ist diese Statue für das Monument Friedrichs des Großen bestimmt, welches die Stadt Bromberg ihrem königlichen Wohltäter errichtet.

Hannover, 18. Dez. Die königl. preußische Marineverwaltung, welche im vorigen Sommer so viel Schiffsbauholz hier ein- und ankaufte, läßt seit 8 Tagen wieder ungemein starkes Baumaterial zu Schiffen per Eisenbahn von hier abfahren, welches gedachter Zeit von den hier anwesenden Offizianten noch auf Bestellung angelauft ist.

Düsseldorf, 24. Dezbr. Eine gräßliche Mordthat war seit Mittwoch voriger Woche Gegenstand der Verhandlung des L. Auffenhofer, und wurden dieselben erst heute Nachmittags beendet. Im Juli d. J. war die Ehefrau des Schusters Huhn im Unterbach (eine Stunde von hier) Nächts auf eine schauderhafte Weise ermordet und die Leiche in einer Wiese aufgefunden worden; sie zeigte eine Menge Wunden, und der Schädel war förmlich zerhackt. Auf der Anklagebank sahen: 1) der Mann der Frau Huhn, 2) der Tagelöhner Heinrich Giljohann, 3) der Färber Robert Kirberg. Das Gericht behauptete, daß die Angeklagten Nächts auf Diebstahl auszugehen pflegten, und fürchteten, von der Gemordeten verrathen zu werden. Gegen den Chemann stellte sich noch heraus, daß derselbe seine Frau hafte, anhaltend mißhandelte und sie zu tödten gedroht hatte. Das Verdict der Geschworenen lautete nur gegen den Chemann auf „schuldig“. Der Gerichtshof verurtheilte diesen zum Tode, während die beiden anderen Angeklagten freigesprochen wurden.

Wien, 24. Dez. Die Haltung, welche Russland in der venetianischen Frage einnimmt, trägt nicht wenig dazu bei, die Spannung zwischen dem wiener und dem petersburger Kabinette aufrecht zu halten. Eine kurze Zeit hatte man sich der Hoffnung hingegeben, daß Russland in der italienischen Frage seine Politik von der Frankreichs trennen würde, seit der warschauer Conferenz hat man jedoch diese Hoffnung aufgegeben und die Überzeugung erlangt, daß Russland gegen die Abtretung Venetiens nichts einzuwenden hat. Dies ist auch der Grund, warum man hier niemals in die Besichtigung eines die venetianische Frage behandelnden Congresses einwilligen wird, da man überzeugt ist, daß man auf demselben von keiner Seite unterstützt werden würde.

— In Turin wird, wie man der „Patrie“ meldet, gegenwärtig eine großartige Subscription veranstaltet, welche bereits zahlreiche Unterschriften zählt, um dem Könige bei seiner Rückkehr aus Süd-Italien eine goldene Bürgerkrone zu überreichen. Außerdem hat sich ein Damen-Comité gebildet, um das Sammetkissen zu sticken, auf dem diese Bürgerkrone dem Könige dargebracht werden soll.

— Piemont beabsichtigt, dem Beispiele des Kaiser Napoleon folgend, die Reisepässe nach allen jenen Ländern abzuschaffen, mit welchen eine solche gegenseitige Einführung möglich ist.

— Laut Berichten aus Genua sind sämtliche disponiblen sardinischen Kriegsschiffe mit Ausnahme der Segelfregatte „Gurydice“, auf höheren Befehl nach Gaeta abgegangen. Das letzte Schiff, eine Segelfregatte, welche 20 Mörsen und 20,000 Bomben und Granaten an Bord hatte, wurde vom „Conte Cavour“ geschleppt.

— Nach den letzten in Marseille eingetroffenen Berichten aus Neapel lauten die Nachrichten aus den Abruzzen unsicher und erscheinen durch Partei-säbungen bald gemildert, bald übertrieben. Die Aufständischen haben sich in die Gebirge von Sora (in der Terra di Lavoro) zurückgezogen. Directe Berichte aus Neapel schildern den Zustand in den Provinzen als befriedigend, während in Neapel selbst Ruhe herrschte. Die Regierung hat ein Decret veröffentlicht, um eine außerordentliche Aushebung vorzubereiten, zu welchem Zwecke alle Männer von 18 bis 55 Jahren verzeichnet werden sollen. Die gesangenen bourbonischen Soldaten werden sämtlich in die piemontesische Armee eingereiht. — Die Stadt Neapel beabsichtigt der Armee ein Ballfest zu geben.

— Der „Königl. Ztg.“ wird unter dem 17. Dez. aus Neapel geschrieben: „Seit einigen Tagen befindet sich eine ziemliche Anzahl der Kriegsgefangenen von den ehemaligen neapolitanischen Fremden-Bataillonen hier in Neapel. Die meisten von ihnen sind Österreicher. Dessenigen, welche dem Typhus, den Rügeln und dem Hungertode in den pontinischen Sümpfen glücklich entgangen sind und durch die Kriegsgefangenschaft vor zukünftigem Elende gerettet wurden, werden jetzt von hier, wenn wir nicht irren, auf Kosten Österreichs durch das preußische Konsulat über Triest nach der Heimat geschafft. Auch bayerische Unterthanen befinden sich in nicht unbedeutender Anzahl darunter.“

— Die Nachricht des Londoner „Observer“, das wiedereröffnete Bombardement von Gaeta habe

sich so wirksam erwiesen, daß Franz II. sich gezwungen gesehen, in den Casematten der Festung Schutz zu suchen, findet durch einen von der „Corresp. Havas“ veröffentlichten Auszug aus einem in Marseille eingetroffenen Briefe aus Gaeta vom 18. Dez. ihre theilweise Bestätigung, indem diesem Briefe zufolge bei dem am 16. stattgehabten Bombardement die Bomben bis in den Garten des Palastes der Königin-Mutter gefallen waren, als der König und die Königin daselbst in Gemeinschaft mit dem spanischen Gesandten speisten. Später habe das Feuer etwas nachgelassen, die Stadt selbst übrigens wenig Schaden gelitten. — Auch meldet die mailänder „Perseveranza“ vom 24. Dez., daß die Beschiebung Gaetas in einer so kräftigen und wirksamen Weise stattfände, daß man die Einnahme dieser Festung auch ohne einen Angriff von der Seeseite aus erwartet, den man nach in Marseille am 23. eingetroffenen neapolitanischen Berichten als bevorstehend ankündigte, während die Turiner „Opinione“ eine Depesche aus Neapel vom 21. Decbr., veröffentlicht, zufolge welcher die französische Flotte binnen einigen Tagen Gaeta verlassen würde.

Paris, 24. Dez. Heute habe ich Ihnen einige nähere Einzelheiten über die Schritte der Nordmächte zu Gunsten Franz II. mitzuteilen. In Folge sehr energischer Weisungen seiner Regierung hat Graf Kisseloff im Laufe der vergangenen Woche sich zu Herrn Thouvenel begeben, um diesem dringende Vorstellungen zu machen und die Belassung der französischen Flotte vor Gaeta zu verlangen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat die Eröffnung des russischen Diplomaten in keiner für diesen befriedigenden Weise aufgenommen und wollte durchaus nicht eingehen auf dessen Forderungen. Graf Kisseloff berief nach diesem erfolglosen Schritt seine beiden Collegen von Berlin und Wien zu einer Besprechung, um die beiden Gesandten zu einem gemeinschaftlichen Schritte zu bestimmen. Graf Pourtales und Fürst Metternich, obgleich ohne Weisungen von ihrer Regierung, erklärten sich bereit, sich den Vorstellungen des Grafen Kisseloff anzuschließen und alle drei Diplomaten begaben sich zum Kaiser. Man beschwore diesen, im Interesse der Geduld, im Interesse seiner gegebenen Versprechungen, die Flotte nicht abzuberufen. Gegen die Erwartung der drei Gesandten fanden sie den Kaiser sehr willig. Derselbe ließ sich sehr lobend über das Venehmen Franz II. vernehmen und äußerte, er habe nicht die Absicht, sein Schweigen von diesem abzusehen. Er sei willig, die Flotte vorläufig noch vor Gaeta zu lassen, ohne aber darum die künftige Politik Frankreichs zu binden. Die Flotte wird also vorläufig nicht abberufen werden und die Sardinier werden Gaeta von der Landseite zu nehmen haben.

— Herr v. Persigny sucht eben bei dem Kaiser um das Recht nach, unter besonderen Umständen und in besonderen Lokalitäten auch Generale zu Präfekten machen zu können.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 29. Dezember.

— Es liegt uns eine Beschreibung des Typhon in einem der eingegangenen Briefe aus Jeddah vor, welcher am 2. September die Kriegsschiffe „Arcona“ und „Frauenlob“ traf. Es heißt darin: „Nur ein Seemann, dem ein europäischer oder amerikanischer Sturm schon zur lieblichen Musik geworden ist, kann sich eine Vorstellung des wahrhaft Grausigen eines Typhon machen, wenn ihm eine Schilderung, die immer nur eine schwache bleibt, gegeben wird. Allen an Bord, den Capitain Sundewall nicht ausgenommen, verging diesmal im wahren Sinne des Wortes Hören und Sehen. Obgleich besser Tag, konnte man nicht vom hinteren Theile des Schiffes nach vorn sehen, denn darin liegt eben die Eigenthümlichkeit dieser Art Orkan, daß sie das Meer so gräßlich und mit so unerhörter Gewalt erregen, daß das Wasser das Schiff wie in einem undurchdringlichen Nebelregen und Wirbel einhüllt, und dazu das Heulen des Windes, gegen welches alle bisher erlebten Stürme Orgelmusik gewesen. Zwei Boote wurden fortgerissen, gleich als ob die starken Tragebalken und die eisernen Querleisten nur Spielzeug gewesen wären. Das einzige Segel, das wir führten, das dicht gereiste Marssegel, peitschte in 1000 Fecten den Mat, das Sturmstagsegel riß die Tautie wie Zwirnsäden entzwey und flog in See. Kaum setzten wie ein anderes Segel, so war dieses in Fecten und nun trieben wir von „Topp und Tackel“ dem Lande zu, denn dieses hatten wir ungefähr 3 Meilen in See (See ist die Seite, wohin der Wind weht). Dieses Letztere machte Allen die Haare zu Berge stehen, denn wir mußten in $\frac{1}{2}$ Stunde auf den Felsenstrand gesleudert werden, wenn es nicht möglich war, dem Schiffe ohne Segel, eine andere Richtung durch das Steuer zu geben, und eben dieses war nicht möglich, das Schiff folgte nicht mehr dem Steuer und es blieb weiter nichts übrig, als das letzte schreckliche Mittel zu versuchen — die Masten sollten gekappt, d. h. niedergehauen werden.“

Schon waren die Uepte klar gelegt, als aus der Maschine die Meldung kam, daß so viel Dampf bereit sei, um das Schiff vorwärts zu bringen. Nun waren wir gerettet, die Maschine ging an, wenn auch sehr schwer, das Schiff feuerte und wir gingen in die offene See. Der „Frauenlob“ war uns während des ganzen Unwetters selbstredend außer Sicht, denn es begann schon 4 Uhr Morgens und dauerte bis nach 12 Uhr Mittags.

— Die „Ostz.-Ztg.“ schreibt: Nach mit der letzten ostindischen Post am 27. d. eingegangenen Berichten ist der Kriegs-Schooner „Frauenlob“ an der japanischen Küste total verloren. Nähere Angaben fehlen. Wir wollen hoffen, daß diese schreckliche Nachricht sich nicht bestätigt.

— Gestern Abend um 7 Uhr eröffnete im Gewerbehause der provvisorische Vorsitzende des neu konstituierten Handwerker-Vereins, Herr Dr. Biévin, denselben mit einer Ansprache an die Anwesenden, in welcher er vorerst von dem historischen Verlauf der Gründung des Vereins sprach und anführte, daß bereits vor einem Jahre ein Schreiben, betreffend die Konstituierung eines solchen Vereins, wie wir sie bereits in den meisten Städten Deutschlands haben, an ihn gerichtet worden sei, daß er auf Grund dessen ein Statut von 13 §§. entworfen, welches in der letzten Sitzung acceptirt und dem Polizei-Präsidio eingereicht worden sei. Auf Grund der nun verlesenen Statuten (wir behalten uns vor, dieselben später in unserem Blatte mitzutheilen) fordert Dr. Biévin die Anwesenden zum Beitritt in den Verein und zur Einzeichnung in die ausgelegten Listen, diejenigen aber, welche dies nicht thun, zum Verlassen des Saales auf. Der heutige Redner sagte unter Anderem auch noch, daß dieser Verein sich durch Nichts vom Gewerbeverein unterscheiden, nur in sofern eine Erweiterung erleiden solle, als zu ihm auch Minderjährige, vom 17. Lebensjahre an, beitreten können. Von den Anwesenden zeichneten sich 51 Personen ein, ungefähr 30—40 verließen den Saal. Hierauf wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten, welcher aus 7 Personen, 1 Vorsitzenden, 3 Gewerbetreibenden und 3 Herren aus anderen Ständen besteht. Es wurden gewählt: Zum Vorsitzenden: Herr Dr. Biévin; ferner durch Stimmzettel zu Vorstandsmitgliedern die Herren Justiz-Rath Eipke, Oberlehrer Menge, Dr. Cosak, Schneiderstr. Joh. Krause, Drechslerstr. Wannack und Papiermüller Trölsch. Schließlich wurde festgestellt, daß die Sitzungen mit Dienstag den 8. Januar beginnen und von da ab regelmäßig Dienstags im kleinen untern Saale des Gewerbehauses stattfinden sollen. Der Beitrag ist für jedes Mitglied auf 2 Thlr. jährlich oder 5 Sgr. monatlich, für jeden eingeführenden Gast auf 2 Sgr. pr. Abend festgesetzt.

— Gassmann's neuestes Drama: „Die Ju den von Worms“ wird im nächsten Monat auf hiesiger Bühne zur Darstellung kommen. Für eine brillante Ausstattung desselben soll alles Mögliche gethan werden.

— Die interimistische Verwaltung der Superintendentur unserer Stadt-Synode ist dem Superintendenten Blech, Prediger zu St. Salvator, von dem Königlichen Consistorium übergeben worden.

— Reimer's anatomisches und ethnologisches Museum erfreut sich noch immer eines sehr lebhaften Besuches, den es vollkommen verdient. Indessen wie die Ausstellung desselben am hiesigen Ort bald zu Ende gehen, da der Herr Besitzer einem abgeschlossenen Contract zufolge genehmigt ist, in nächster Zeit nach einer andern großen Stadt überzusiedeln. Da der Damenbesuch an den Nachmittagen des Freitags so überaus zahlreich ist, so wird hr. Reimer's jetzt auch noch die Nachmittagsstunden des Dienstags ausschließlich dem Damenbesuch geöffnet halten.

— Unsere in Nr. 294 gebrachte Notiz, daß hr. Kaufmann Hirsch aus Berlin die Bernsteinfischerei des Seestrandes der Danziger Nehrung auf 6 Jahre gepachtet habe, ist dahin zu ergänzen, daß derselbe zwar mit 3500 Thlr. Meistbietender geblieben; die Kammer-Deputation des Magistrats und die Stadtverordneten-Versammlung indeß erst ihre Zustimmung geben muß, da bekanntlich der Behörde die Wahl zwischen dem Meistbietenden und dem Zuschreibenden, dem bisherigen Pächter, hr. Gutsbesitzer Bölk, welcher bis 5450 Thlr. mitbot, freisteht.

— Herr Seminar-Prediger Dr. Martens aus Pelpin wird am nächsten Montag die Jahresschlußpredigt in der Kirche zu Alt-Schottland halten.

Elbing. Die Pockenkrankheit breitet sich hier in der Stadt weiter aus, und auch kleine Kinder, welche erst vor wenigen Jahren ordnungsmäßig geimpft worden, werden von derselben befallen; wonach es scheint, daß die Ruhpocken-Impfung keinen Schutz mehr gegen die Menschenblattern gewährt. Während dessen gräßt in der ländlichen Umgegend das Scharlachfeuer mit großer Heftigkeit und Vorsatzigkeit unter den Kindern und rafft zahlreiche Opfer hin. (E. A.)

Bromberg. Im Laufe dieser Woche sind der hiesigen Königl. Regierung zwei Beamte durch den Tod entrisen worden; es starben nämlich nach längerem Leiden der Regierungsrath Hoffmann in der Nacht zum Montag und der Oberbuchhalter Eckardt am Donnerstage.

— Schon seit mehreren Jahren gehen starke Transports von Zuchthaften aus der Provinz Posen nach Süd-Amerika. Auch am Sonnabend lange von Nalek wieder ein Transport von 300 Zucht-Böcken in Berlin an, der sofort auf der rheinischen Bahn weiter nach Bremen geschafft und nach Amerika eingeschiff wurde. — In der Begleitung der Herde befand sich ein erfahrener Schafmeister mit einem Schäfchen. Auch gut dressierte Hunde befanden sich im Gefolge.

— Den verehrten Abonnenten unseres Blattes theilen wir mit, daß wir mit dem 2. Januar eine größere Novelle von Theodor Mügge bringen werden, welche uns von dem bezeichneten Herrn Verfasser bereits seit einigen Wochen zur Disposition gestellt worden. Wir beginnen den Abdruck der bezeichneten Novelle aus dem Grunde erst mit dem bezeichneten Tage, damit unsere neuen Abonnenten nicht des Anfangs derselben verlustig gehen. | D. A.

Stadt-Theater.

Das neue Lustspiel: „Ein Blatt Papier“ von Theodor Gahmann, welches gestern bei sehr gut besetztem Hause auf der Bühne unseres Stadt-Theaters gegeben wurde, darf als ein höchst gelungenes Bühnenwerk bezeichnet werden. Es hat einen künstlerischen inneren Bau, eine lebhafte, die Aufmerksamkeit ungemein spannende Handlung und originelle Charaktere. Die Idee des Lustspiels ist allerdings französischen Ursprungs, aber der Verfasser hat sie mit so großem Geschick für seinen Zweck zu benutzen gewusst, daß sie durchaus nicht als etwas Fremdartiges in den, seinem Werke zu Grunde gelegten spezifisch deutschen Verhältnissen erscheint. Die Sprache des Lustspiels ist edel und schwungvoll, reich an überraschenden Wendungen und verliert selbst an den Stellen, wo sie sich aus den Tiefen des Gemüths impornt oder einen gewichtvollen Gedankeninhalt entfaltet, nichts von ihrem leichten und gefälligen Fluss; sie ist durchweg dem Charakter des Lustspiels angemessen und bekundet einen merkwürdigen Fortschritt des Verfassers. Die Darstellung, welche Herr Gahmann's neues Opus gestern auf der Bühne unseres Stadt-Theaters erfuhr, verdient in mehr als einer Beziehung das wärmste Lob und ließerte den Beweis, daß die Darsteller es an Fleiß und Liebe zur Sache nicht fehlen lassen, wenn sie etwas Bernünfiges darzustellen haben und in dem Werth der Rollen den gehörigen künstlerischen Reiz finden. Herr Nöske, der die umfangreiche Rolle des Isidor Bildungen spielte, gab der selben nicht nur eine originelle, charakteristische Färbung, sondern ergötzte auch in hohem Grade die Zuschauer durch sein exactes und natürliches Spiel. Herr Werner (vormaliger Lieferant van Hoven) löste seine Aufgabe mit bekanntem Fleiß und dem besten Erfolge. Auch Fr. Heuser (Susanna Sternfels) entwickelte in ihrer Rolle so viel Leben und schauspielerische Gewandtheit, daß sie zu dem Gelingen der Vorstellung entschieden beitrug. Von den übrigen Darstellern nennen wir die Damen Fräulein Lüsch, Fräulein Göß und Frau Dill wie die Herren Deutschinger und Baresch mit Anerkennung. Wie die Leistungen der Einzelnen so war auch das Zusammenspiel vortrefflich. Das Publikum war überaus heiter gestimmt und spendete den Darstellern und dem Stück den wohl verdienten Beifall. Nach Beendigung des Lustspiels produzierte sich wieder die Tänzergesellschaft des Herrn von Pasqualis.

Kunst-Ausstellung

in dem Saale des grünen Thores.

(Fortsetzung.)

Camphausen hat für ein umfangreiches historisches Bild einen überaus dankbaren Stoff gewählt, und seine Wahl ist von dem schönsten Erfolge begleitet. Der Rheinübergang der schlesischen Armee bei Taub am Neujahrsmorgen 1814, wie uns ihn der Künstler in seinem Bilde (unter Nr. 55 im Catalog verzeichnet) zur Anschauung bringt, gehört zu den vortrefflichsten Erzeugnissen auf dem Gebiete der neuern Geschichtsmalerei. Man sieht es dem Kunstwerk an, daß es der Maler mit Enthusiasmus für seinen Gegenstand geschaffen. Seine Liebe und Sorgfalt leuchten aus dem kleinsten Theile des Bildes hervor, wie sich seine Idee in dem Ganzen einen energischen Ausdruck verschafft. Mit großer Meisterschaft ist die Scenerie der Natur behandelt gleichsam, als ob der Künstler von der Wahrheit des Sohnes, daß die Natur im Realen ausdrückt, was in der Geschichte als Idealität zur Erscheinung kommt, vollkommen durchdrungen gewesen. Die Berge ragen fühl zum Himmel empor, leuchtend und rein deckt der Schnee die Mutter Erde, der Strom zeigt selbst in der Winterzeit seine Majestät: ist das nicht eine würdige Bühne für eine großartige Scene, die der Weltgeist aufführt? — Welche Großartigkeit liegt aber auch in der That, daß die Armee den majestatischen Strom überschreitet, um den Kriegsgott in seinem eignen Lande anzugreifen und ihn zu vernichten! — Die Kühnheit des Menschen-geistes dringt hervor wie der Blitz aus dunkler Wolkenacht, und die ganze Bevölkerung, Groß und Klein, wird davon wie von einem magischen Schlag berührt. Das ist die Idee, welcher Camphausen in seinem Bilde Ausdruck zu verleihen sucht. Und es ist ihm gelungen. Denn in seinem Bilde blüht in der That das Alter — die Weisheit — so frisch wie greisender Wein! — Ueberdies aber gewinnen wir durch Camphausens Bild auch, was das Neuherrn anbelangt, eine klare Anschauung von der Armee, in welcher der Geist unserer Väter Wunder der Tapferkeit thut.

(Fortsetzung folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

	Borometer-Höhe in Pdr. Einstein.	Thermometer im Kreise n. Raum.	Wind und Wetter.
28/4			Nord ruhig, klar ganz auf, Abends böhme Luft m. Schnee.
29/8	336,81	— 3,3	S.S.W., ruhig, dicke Schnee. 12 337,68 — 1,8 N.N.O. frisch, dick m. Schnee. böhmen.

Handel und Gewerbe.

Danzig. Börsenverkäufe vom 29. Decbr. Weizen, 32 Last, 126, 125. 26psd. fl. 568—570, 125psd. fl. 565, 123psd. fl. 540. Roggen, 30 Last, fl. 342 pr. 125 psd. Erbsen w., 20 Last, fl. 360—380. Danzig. Bahnpf. am 29. Decbr.: Weizen 120—134psd. 75—110 Sgr. Roggen 125psd. 56½—57 Sgr. Erbsen 52—63 Sgr. Gerste 100—118psd. 43—55 Sgr. Hafer 65—80psd. 24—30 Sgr. Spiritus 21½ Thlr. pr. 8000 % Tr. Rödingsberg, 28. Decbr. Weizen hochbunt. 126. 27psd. 100 Sgr., bunt. 113. 122psd. 70—90 Sgr., roth. 122. 127psd. 87½—96 Sgr. Roggen loco 116psd. 49 Sgr. Gerste II. 95—99psd. 37—40 Sgr. Hafer 65—72psd. 22—27 Sgr. Erbsen w. 55—63½ Sgr., gr. 65 Sgr., grüne 82 Sgr. Bohnen 66 Sgr. Spiritus loco ohne Gas 21½ Thlr., loco mit Gas 22½ Thlr. Elbing, 28. Decbr. Weizen hochbunt. 117—122psd. 77 bis 80 Sgr., bunt. 118—125psd. 77—80 Sgr., roth. 124—130psd. 87—89 Sgr., abfall. 110 bis 117psd. 62½—76 Sgr. Roggen 116—121psd. 48—52 Sgr. Gerste gr. 102. 110psd. 41—43 Sgr. Hafer 55—72psd. 16—28 Sgr. Erbsen w., 56—60 Sgr., graue 50—75 Sgr., grüne 70—75 Sgr. Spiritus 21½ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Chiffre-Nachrichten.

Angekommen am 28. December:
A. Edler, Pacific, Dampff.; u. W. North, Bolderaa, Dampff. von Hull, mit Kohlen.

Angeschwemmene Fremde.

Im Englischen Hause:
Hr. Geb. Roth Grosp a. Morienwerder. Hr. Rittergutsbesitzer Grosp n. Fam. a. Bilawken. Hr. Oberamtmann v. Kries a. Roggenhausen. Hr. Domainen-pächter v. Kries a. Ostrowitt. Hr. Rittergutsbesitzer Bart a. Posen. Die Hrn. Kaufleute Michaelis a. Leipzig, Beschütz a. Berlin, Reuter a. Glouchau, Brüggemann a. Dortmund und Löwenstein a. Wloclawek. Schmelzer's Hotel:

Se. Durchlaucht der Kaiserl. Russ. Oberst a. D. Fürst de Dacegiello a. Petersburg. Der Lieutenant z. D. Hr. de Poteckanowsky a. Petersburg. Hr. Rittergutsbesitzer Graf v. Schulenburg a. Begendorf. Hr. Rentier Baron v. Alvensleben a. Neugattersleben bei Magdeburg. Die Hrn. Kaufleute Peters a. Berlin, Winkelmann a. Mainz und Höpfner a. Stettin.

Hotel de Berlin:

Hr. Premier-Lieutenant v. Poser a. Niddig b. Breslau. Hr. Gutsbesitzer v. Posenanski a. Warschau. Hr. Fabrikant v. Eichthal a. Frankfurt. Die Hrn. Kaufleute Wersin a. Halberstadt, Clemming a. Magdeburg und Bankow a. Berlin.

Walter's Hotel:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Brauneck a. Zelenin, v. Narzemski a. Lipschin und v. Krojenski a. Posen. Die Hrn. Kaufleute Bregimski a. Bromberg u. Leonhardt a. Naumburg.

Hotel de Thorn:

Hr. Rittergutsbesitzer Heine a. Krieschau. Hr. Schiffseigner Cowalski a. Barth. Die Hrn. Kaufleute Rehberg n. Gattin a. Stralsund, Kampf a. Quedlinburg und Mertens a. Neuenburg. Hr. Maschinen-Fabrikant Kunzemann a. Offenbach.

Deutsches Haus

Die Hrn. Gutsbesitzer v. Wegern u. v. Kniske a. Loppitz und Pokrisse a. Briesen. Hr. Literat Wensel a. Königsberg. Die Hrn. Schiff-Capitäne Gutsdörf a. Aberdeen und Schulz a. Antwerpen. Hr. Kaufmann Seveig a. Berlin.

Laura Helwig

David Balzer.

Berlobte.

Neuenburg und Montau.

Ein tüchtiger Colporteur wird für einen leicht verkauflichen Artikel gesucht. Adressen werden unter Chiffre 100 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Holzmarkt No. 14, zwei Treppen hoch, ist ein anständig meubliertes Zimmer vom 1. Januar f. J. ab zu vermieten.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, den 30. Dezbr. (Abonnement suspendu.)

Zum zweiten Male:

Orpheus in der Unterwelt.

Burleske Oper in 4 Acten von Hector Cremieux.

Musik von J. Offenbach.

Die neuen Decorationen im 2. Act „der Olymp“, im 4. Act „die Hölle“ sind von dem Decorationsmaler Herrn Braun gemalt. Die neuen Costüme sind nach Pariser Figurinen von dem Obergarderobier Herrn Both angefertigt.

Die in der Oper vor kommenden Tänze werden von der Ballett-Tänzer-Gesellschaft des Herrn v. Pasqualis ausgeführt.

Montag, den 31. Decbr., bleibt die Bühne geschlossen. Dienstag, den 1. Januar 1861. (Abonn. suspendu.) Zum dritten Male:

Orpheus in der Unterwelt.

Polizei-Verordnung.

Da Fälle vorgekommen, daß zum Transport von Pockenkranken öffentliche Fuhrwerke, namentlich Droschken, benutzt worden sind, hierdurch aber Anlaß zu weiterer Verbreitung dieser Krankheit gegeben werden kann, so wird nach Berathung mit dem Magistrat, der Transport von Pockenkranken in öffentlichen Fuhrwerken auf Grund des §. 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 bei einer Strafe bis 3 Thlr. hiermit untersagt, denjenigen Personen aber, die ihre von der Pockenkrankheit befallenen Angehörigen in das Stadtazareth aufgenommen zu sehn wünschen, oder durch häusliche Verhältnisse dazu genötigt sind, gleichzeitig empfohlen, sich vorher an die Inspection des Lazareths zu wenden und die Gestellung eines Wagens zum Abholen des Kranken zu erbitten.

Danzig, den 27. Dezember 1860.

Der Polizei-Präsident.

In Vertretung:

(gez.) Weier.

Hôtel Deutsches Haus.



Nur noch kurze Zeit.

Reimers'
anatomisches und
ethnologisches

MUSEUM

aus London, bestehend in
500 Präparaten des menschlichen
Körpers,
von den ersten Künstlern Europa's
verfertigt.

Täglich für Herren geöffnet von 10 Uhr
Morgens bis 8 Uhr Abends.

Entree 5 Sgr.

Freitag von Nachmittag 2 Uhr an
auschließlich für Damen. Die Explikation
der berühmten anatomischen Venus an Damentagen
von einer Dame.

Es werden nur noch wenige Damentage stattfinden.

**Termin-, Notiz-,
Wand-, Volkskalender, sowie
auch Comtoir- und alle Arten Etniskalender für das Jahr 1861**
sind in grosser Auswahl vorrätig.

Léon Saunier,

Buchhandlung

für deutsche und ausländische Literatur.

In Danzig; Langgasse 20.

In Elbing; Alter Markt 38.

Mitleser i. Danzig, mehr. Berlin, Bresl.
Königsl. u. and. Zeitung u. all.
hiesigen Blättern können beitreten, im Comtoir,
Frauengasse 48.

Sylvester-Abend
Concert
im Nathsweinkeller.
Montag, den 31. d., ausgeführt von
der Kapelle des Königl. 4. Ostpr. Grenadiers-Regiments (No. 5.) unter persönlicher
Leitung des Herrn Musikkapellmeister Winter.
Entree 2½ Sgr. Anfang 8 Uhr.

Leutholtz-Local. Soirée musicale.

Montag, den 31. d., am Sylvester-Abend, von der Kapelle d.s. Königl. 3. Ostpreuß. Grenadier-Regiments.

Buchholz,
Musikmeister.

Reuters Weinlokal.

Langgasse No. 11.
Am Sylvester-Abend: Concert, wie alljährlich.
F. Keil.

Couverte, Oblaten re.,
wie sichs von selbst versteht gratis zu!

Nenjahrswünsche,
die Ideen originell, die Zeichnungen neu und
der Text drastisch-humoristisch, die Aus-
stattung brillant; ernste und lustige
Gratulationen in vielen Mustern; Kalender,
Cotillon-sachen, Ripp-sachen und
Kratzen empfehl.

J. L. Preuss,
Portehaisengasse 3.

Ball- u. Cotillonbouquets,
elegant und billig, empfehle z.
Sylvester-Ball in meinem
Blumenladen, Heil. Geist-G. 35.
Julius Radike.

Ein Hauslehrer,
der neben der Elementarlehre in der französischen
und englischen Sprache, so wie in der Musik, den
ersten Unterricht zu ertheilen im Stande ist, findet
sogleich eine Stelle im Dominium Hansdorf
bei Elbing.

Schriftliche Meldungen werden erbeten.

Ein sehr nobler Winterüberzieher ist
Beutlergasse 1, 1 Tr., billig zu verk.

Ein Speicher-Raum
u trockner Waare wird sofort zu mieten gesucht
Rovergasse 13.

Die billigsten Gesangbücher
zu haben bei
J. L. Preuss, Portehaisengasse 3.

Gasthof-Verkauf.
Den hier zu Danzig vor dem Hohen Thor bei
der Lohmühle gelegenen Gasthof „Die Hoffnung“
bin ich Willens aus freier Hand wegen Kranklichkeit
zu verkaufen. Derselbe besteht aus 12 Fremden-
zimmern, Gast-Stube, 2 Wohn-Stuben, Kutscher-
Stube, Mädchen-Stube; ferner für 64 Pferde
Stallung, Remise, Speicher, Hofraum nebst
Pumpe. Hierauf Reflectirende wollen sich mündlich
oder in portofreien Briefen ohne Einmischung eines
Dritten an mich wenden.

M. J. Laschewsky.

Ratten, Mäuse, Wanzen (und ihre
Blut), Schwaben, Franzosen u. vertilge ich
mit augenblicklicher Überzeugung und
2jähriger Garantie.

Johannes Dreyling,
R. Russ. u. R. Preuß. appr. Kammerjäger,
Tischlergasse 20, 1 Tr. h.

Eine sehr grosse Auswahl von Neujahrswünschen
ernsten und heiteren Inhalts

und ganz neuer Ausstattung empfehlen hiemit.

NB. Mit jedem Neujahrwunsch wird ein Couvert gratis geliefert.

Léon Saunier, Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur.

Langgasse 20, nahe der Post. In Elbing: Alter Markt No. 38.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Im Winter auf Reisen und auf der Jagd ein besonders erquickendes und erwärmendes Getränk:

„Boonekamp of Maag - Bitter“,

bekannt unter der Devise: „Decidit, qui non servat“,

erfunden und einzige und allein destillirt von

„H. Underberg-Albrecht“,

am Rathause, in Rheinberg, am Niederrhein;

Hof-Lieferant

St. Königl. Hoheit

des Prinz-Regenten

Wilhelm

von Preußen,

St. Königl. Hoheit

des

Prinzen **Friedrich**

von Preußen,

St. Majestät des

Königs von Baiern,

St. Hoheit des

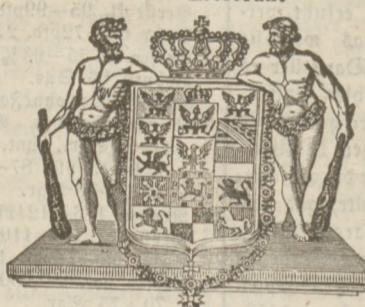
Fürsten

zu Hohenzollern-

Sigmaringen,

und

mehrerer anderer Höfe.



Dieser aus den feinsten aromatischen Pflanzenteilen, Drogen und Esszenen präparierte Bitter-Extract erfreut sich in der ganzen Welt einer sehr günstigen Aufnahme und wurde seine Composition von bedeutenden medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes approbiert.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons zu haben bei den bekannten Debitanten, namentlich bei den Herren

A. Fast, A. H. Hoffmann und C. W. H. Schubert.

Einladung zum Abonnement

Elberfelder Zeitung

und das

Elberfelder Kreisblatt.

Was die „Elberfelder Zeitung“ ist, braucht sie im Grunde nicht zu sagen, ihre Tendenz ist bekannt und eben so wenig, wie sie von derselben abweichen ist, wird sie es in Zukunft thun. Vertheidigerin der Rechte des Volks, geregt durch eine Verfassung und durch ein geregeltes Leben in derselben, war sie stets treu den Rechten des Fürsten, freundlich seiner Regierung in allem Guten und Verständigen, mit Freuden jeden Fortschritt und jede Reform zum Besseren vertheidigend und aufnehmend. Sie bestreite sich immerfort, die politischen Ereignisse von einem objectiven Standpunkte zu betrachten und sie nicht so sehr nach den Vorschriften und Eingebungen einer Partei-Idee, als nach Gründen, welche aus der Sache selbst geschöpft waren, zu beurtheilen. Ihr Leser-Publikum wird ihr das Zeugniß geben, daß diese Betrachtungs-Weise nicht selten durch die spätere Erfahrung gerechtfertigt worden ist. Sie hält es ferner für eine ihrer nächsten Aufgaben, die Nachrichten ihren Lesern so rasch und vollständig als möglich mitzuteilen, hat zur befriedigenden Lösung derselben keine Arbeit und Kosten gescheut und ward hierin nach Möglichkeit durch ihre Privat-Correspondenzen und Telegramme unterstützt. Sie wird auf diesem Wege in kräftiger, energetischer Weise fortfahren und hofft auf demselben immer mehr der Anerkennung des Publikums zu begegnen; sie hofft dies um so mehr, als sie im Begriffe ist, neue frische Kräfte für die Politik wie für das Feuilleton zu gewinnen. Dabei wird sie kein etwa interessantes Ereigniß und keine etwa hervorragende Bewegung in irgend einem Zweige des bürgerlichen Lebens und speziell in Rheinland-Westfalen übersehen. Zu diesem Zwecke hat sie in vielen Orten dieser Provinzen Correspondenten schon gewonnen und wird sie immerfort mehr zu gewinnen suchen. Industrie und Handel widmet sie die ganze Aufmerksamkeit, welche sie verdienen und bringt selbst durch Telegramme ihrem Publikum Kunde von den Bewegungen der großen Börsen. Bei dem bevorstehenden Zusammentritt des Landtags bringt sie die Verhandlungen beider Kammer gleich am folgenden Tage in umfassendster Weise.

Das „Elberfelder Kreisblatt“ enthält außer Mittheilungen aus dem Kreise Elberfeld und Bekanntmachungen der Behörden, Novellen, Erzählungen, Anecdotes; es macht auf die wichtigeren Entdeckungen und Erfindungen aufmerksam und liefert kurze Beschreibungen derselben.

Die „Elberfelder Zeitung“ erscheint täglich in groß Folio-Format und wird außerdem, so oft es der Stoff erfordert, mit Beilagen versehen, so wie wichtige telegraphische Nachrichten sofort durch Extra-Blätter zur Kenntnis ihrer Leser gebracht werden; das „Elberfelder Kreisblatt“ erscheint wöchentlich zweimal in groß Quart Format. Der Preis für beide Blätter ist inklusive der Stempel-Steuer pro Quartal bei den Königl. Post-Amten in Preußen 2 Thlr. 5 Sgr.

Durch die große Verbreitung der „Elberfelder Zeitung“ in der industriereichsten Gegend unseres Staats finden die Anzeigen in derselben die weiteste und vortheilhafteste Veröffentlichung; die Insertions-Gebühren werden pro Seite oder deren Raum mit 1½ Sgr. berechnet.

Der Unterzeichnete erlaubt sich zum Abonnement auf die „Elberfelder Zeitung“ für das nächste Quartal, so wie zur Benutzung derselben für die Bekanntmachungen freundlich einzuladen, und bittet, das Abonnement bei den nächst gelegenen Königlichen Post-Amten gefällig aufzugeben zu wollen.

Elberfeld, im Dezember 1860.

Der Verleger der Elberfelder Zeitung und des Elberfelder Kreisblattes:

Sam. Lucas.

Ziehung 2. Januar 1861. **250,000 Gulden Haupt-Gewinn** Ziehung 2. Januar 1861.

der **Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.**

Gewinne des Aulchens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000,
fl. 150,000, fl. 5000, fl. 4000, fl. 3000, fl. 2000, fl. 1000 &c. Diese sicher gewinnenden Looses (geringster Gewinn fl. 130) erleiden bei
der Gewinn-Auszahlung keinen Abzug und ist solche überdies hypothetisch gesticht. Die Verhöhlung an
den Ziehungen kann auf verschiedene Art und für jedermann zugänglich geschehen. Da außerdem der Verkauf
dieser Looses Haupt-Branche des unterzeichneten Bankhauses bildet, so ist man der billigsten Bedingungen
versichert, wenn man sich direct an dasselbe wendet. Pläne, Ziehungslisten, sowie jede weitere Ausklärung werden
gerne gratis und franco ertheilt.

STIRN & GREIM.

Bank-Geschäft
in Frankfurt a. M., Seite 133.